



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Kurtze vnnd heylsame Tractätlein/ in welchem die fürnemmere
Lehren/ die zu Unterweisung einer Christlichen Seel/ vnd Befürderung
jhres Heyls/ vnd Trosts vonnöthen seynd/ begriffen werden

Lohner, Tobias

München, 1684

Jn Versuchungen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44817

Versuchungen.

Die sechzehende Gelegenheit pflegt auß den Versuchungen des bösen Feinds zu entspringen / welche vil Gottsförchtigen Personen / dieweil sie fürchten / sie möchten vnterlügen / nicht geringe Aengstigkeit verursachen. Aber wider solche Aengstigkeit werden sie sehr kräftig durch den Göttlichen Willen beschützet / wie gar weißlich der Abbt Pastor l. 11. vii. Pat. hat angedeut / in dem er dem Einzelen Abraham / als er fragte / warumb ihne die bösen Feind bestreiten? geantwort hat / NB. Es streiten nicht die bösen Feind / sonder die eygne Willen wider vns / vnd dises seyen die ärgiste Feind / welche vns zum allermeisten peynigen / vnd versuchen. Wann nun disem al'o / so ist leichtlich zu erachten / das / weil der eigene Will neben dem Göttlichen keinen Platz hat / auch die Versuchungen wenig Orth finden / oder doch nicht schaden werden können dem jenigen / welcher sein eignen Willen aufgezogen / vnd den Göttlichen völlig angenommen hat. Ein solcher fürwahr gebrauchte sich auff sein Weiß gegen den Versuchungen der jenigen Kühheit / welche der H. Antonius gegen den bösen Feinden geübet hat / da er zu ihne / als sie ihm in gestalt vnterschiedlicher sehr abscherolichen Thieren erschienen / gesagt: Wann euch Götter Gewalt in mich gegeben hat / so kombt her / vnd fallet mich an / wann ihr aber keinen Gewalt empfangen habt / warumb thut ihr euch vmbsonst bemühen? Ja er förcht-

Dd 5

tes

set ihme nit allein vor solchen Versuchungē nicht/son-
 der erfrewet sich noch in denselben mit anderst/als ein
 wolerfahner Fechtmaister/der sich für glücklich schä-
 get/ wann er Gelegenheit hat mit einem andern zu-
 fechten/ vnd hierdurch sein Kunst ruckbar zuma-
 chen. Derentwegen dann auch der H. Jacobus
 seine Christen mit jenen sehr trostreichen Worten er-
 mahnet hat: Brüder/ haltet für lauterer Freud/
 wann ihr in mancherley Versuchung fallen/
 vnd wisset/ daß die Bewöhrung ewers
 Glaubens Gedult wücket/ die Gedult aber
 hat ein vollkommen Werck. Dises hat wohl ge-
 wußt die Abbtissin Sara/ daher/ wiewol sie 13.
 Jahr von dem Geist der Unlauterkeit versucht wur-
 de/ hat sie doch niemals gebetten/ daß diser Streit
 von ihr hinweg gienge/ sonder nur allein gesagt:
 O Gott gib mir die Stärke. Eben darumb hat
 auch der Engel Raphael zu Tobia 4. gesagt: Weil
 du Gott angenemb warest/ darumb war
 vonnöthen/daß dich die Versuchung bewehe-
 te. Solle also ein jeder Mensch Gott dem Herrn
 sich gänzlich übergeben/ vnd so wohl die Ge-
 stalt/ als Größe oder Zeit der Versuchung von ih-
 me erwarten/ beynebens kräftig glauben/ daß wir
 der H. Paulus 1. Cor. 10. ermahnet/ Gott der
 Herr treu seye/ vnd also vns über vnser Vermö-
 gen nicht werde versucht werden lassen/ sonder vil
 mehr mit der Versuchung Stärck verleyhen/ daß
 wir es übertragen können. In dem übrigen solle
 vns jederzeit jener Spruch des H. Bernardi tro-
 sten: Verdrießlich ist der Streit/ aber frucht-
 bar

berlich: dann wann er die Peyn hat / so hat
er auch die Cron. Es kan nit schaden das
empfinden / wann das verwilligen nicht dar-
bey ist / sonder vilmehr wird dasjenige / was
den Streitter beschwärt / den Obsiger krönen.

Untertanen.

Die sibenzehende Gelegenheit pflegt auß der Un-
terthanen Gebrechlichkeiten vnd schlechten Fort-
gang in der Vollkommenheit zuentspringen / welche
fürwar nicht vnter die geringste Trübsallen der Do-
bern zuzehlen ist. Daß aber auch für dise das beste
Mittel seye der Willen Gottes / hat auß ein Zeit
Gott der Herr gar fürglich P. Martino Guttierrez
einem Priester auß der Gesellschaft Jesu zuver-
sehen geben. Dann als diser wegen der Fähler
vnd Unvollkommenheiten seiner Untertanen gar
zu sorgfältig ware / hat ihme Gott der Herr an-
fänglich auß einem Zeller ein kleines Herzlein ge-
zeigt / welches mit wenig Tropffen des Wassers
versenckert worden ist. Gleich darauff aber zeigte er
ihm ein grosses Herz / welches von gangen Wellen
nicht hat übergwältiget werden mögen: Als derohal-
ben Guttierrez dieses Gesichts Auslegung zuverstehen
begehrte / hat er vernommen / daß durch das
erste Herzlein sein Herz angedeut seye worden /
welches durch wenig Mängel der Untertanen über-
wunden / vnd zur Kleinmütigkeit bewegt werde.
Durch das grössere Herz aber die vnerwindliche
Gottheit verstanden werde / welche so vil tausend
Sün-